

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 10 Sgr.  
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. österr.  
Inserate  
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

N<sup>o</sup> 63.

Sonnabend, den 8. August 1874.

12. Jahrgang.

### Verbandsnachrichten.

Den Herren **Sauvorsteher** zur gef. Notiznahme, daß die für die Zeit von 6 Wochen ausgeschriebene Ertragssteuer von je 5 Gr. pro Mitglied und Woche, welche mit dem 8. August ihr Ende erreicht, infolge fortwauernder Unterstützung der Berliner u. Kollegen bis auf Weiteres fortgehoben werden muß. Besonderes Circular folgt von Berlin aus.

**Auswahlfestung** am 25. Juli. 1) Ein Vorschlag aus Wien, eine größere Anzahl Exemplare des „Corr.“ mit dem „Vorwärts“ auszutauschen, wird der bedeutenden Kosten wegen abgelehnt, dagegen sollen die Ortsvereine zum Abonnement auf den „Vorwärts“ aufgefordert werden, vorausgesetzt, daß ein Gleiches in Oesterreich bezügl. des „Corr.“ geschieht. 2) Die nachgesuchte Unterstützung mehrerer Mitglieder in G<sup>ö</sup>ln wird bedingungsweise genehmigt. 3) Auf Anfrage des Präsidenten, die Stellung der Verbandsleitung zu einem event. Protest gegen einen Buchdrucker-tagesbeschuß betr., giebt der Ausschuß folgende Erklärung ab: Die Beschlüsse des Buchdrucker-tages bestehen zu Recht, und es hat weder der Präsident, noch der Ausschuß, noch ein Gau- oder Ortsverein die Kompetenz, eine entgegenesetzte Entscheidung zu treffen, es hat sich vielmehr jeder Einzelne wie jeder Verein den bezügl. Beschlüssen zu fügen, sofern er darauf Anspruch macht, noch fernhin dem Deutschen Buchdrucker-Verbande anzugehören. 4) Das Anerbieten des Dresdener Vereins, die entstandenen Localkosten auf die eigene Kasse zu übernehmen, wird mit Dank angenommen. 5) Die Bewilligung einer etwaigen Unterstützung nach M<sup>ü</sup>lheim wird abgelehnt. 6) Das Arbeiten von Soldaten, sofern dieselben dem Verbande angehört haben, resp. wieder beitreten wollen, in geschlossenen Buchdruckereien wird als unstatthaft erklärt.

In **Aachen, Berlin** (Schriftgießereien) und **Göln** ist die Bezahlung eine ungenügende.

**Berlin.** Bei Conventionsanerbietungen (Buchdrucker und Schriftgießer) wollen sich Verbandsmitglieder vorher behufs Auskunftsertheilung an unsern Secretair G. Lehmerz, NO., Weberstraße 3, III, wenden.

**Niederschlesien.** Bezugnehmend auf unsere Auforderung in Nr. 50 d. Bl. ersuchen wir nachgenannte Herren: E. G. Bartsch aus Klopschen, Robert Böller aus Rawicz, Otto Kammer aus Liegnitz (s. Z. in Frankenthal in Bayern) und Paul Müller aus Breslau, nunmehr ungehämmt ihren Verpflichtungen gegen unsere Casse nachzukommen, widrigenfalls dieselben den Antrag auf Ausschluß zu gewärtigen haben.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In **Amberg** der Seher Otto Jügel aus Meißner — Aug. Hellmuth bei J. Habbel.

In **Kiel** der Maschinenmeister August Meyers, geb. 9. October 1852 in Grefelb, angeblich ausgetreten 1872 — E. Harzenhof, Buchdr. von Fiencke & Schachel.

**Frankfurt a. M., 2. Du. 1874.** Es steuerten 225 Mitglieder. Neu eingetreten sind 3, zugereist 9, abgereist 16, ausgetreten 5 (H. Jos. Henrich, S. aus Schwanheim [etablierte sich], Joh. Stricker, M. aus Bornheim, Georg Hefner, M. aus Frankfurt, Peter Ludwig, Peter Kerner, Weide M. aus Bodenheim, wegen der Ertragssteuer), ausgeschlossenen 5 Mitglieder (Phil. Abrian, Dr. aus Frankfurt, Eduard Beck, S. aus Tübingen, Weide wegen Conventionsannahme in der „Frankfurter Zeitung“, Carl Wilhelm, S. aus Friedberg, Christian Kales, Dr. aus Bornheim, Jul. Herrlein, Dr. aus Frankfurt, sämmtlich

wegen Resten). Gestorben Franz Gnau, S. aus Frankfurt. — Offenbach, Homburg u. rückständig.

**Niederrhein, 2. Du. 1874.** Es steuerten 275 Mitglieder in 25 Orten. Neu eingetreten sind 8, zugereist 49, abgereist 57, ausgetreten 5 (in Barmen: Rob. Penz, S. aus Barmen; in Düsseldorf: Albert Gasten, S. aus Düsseldorf; in Xerlohn: Heinrich Dunter, S. aus Xerlohn; in Wesel: W. Prenger, S., W. Geuser, S., Weide aus Wesel), ausgeschlossenen 2 Mitglieder (in Essen: Agathus Bauch, S. aus Erenen, in Düsseldorf: W. Krauß, S. aus Düsseldorf, Weide wegen Restirens).

**Osterrand, 2. Du. 1874.** Es steuerten 122 Mitglieder in 2 Orten. Neu eingetreten sind 3, zugereist 28, abgereist 14, ausgetreten 4 (Heinrich Böhm, Franz Bräter, Ludwig Jehnigen, Otto Lindner).

**Ostpreußen, 2. Du. 1874.** Es steuerten 116 Mitglieder in 10 Orten. Neu eingetreten sind 12, wieder eingetreten 4, abgereist 11, ausgetreten 2 (Marquardt, Maschinenmeister aus Königsberg, Hfl, Principal in Rastenburg), ausgeschlossenen 1 Mitglied (Paul Rauter, Seher, fr. Ortsvorsteher in Insterburg) wegen Eintritt in eine geschlossene Buchdruckerei in Memel.

### Einigungsamt und Schiedsämter.

Das Kreischiebsamt in Frankfurt a/M. besteht aus folgenden Mitgliedern: C. Klimsch (Klimsch & Co.) und E. Jacobi, Vorsitzende, R. Rumpf (Rumpf & Reiss), A. Weisbrod (Gebr. Weisbrod), J. Westenberg, Ph. Wiegand; Stellvertreter: F. Körber, E. Lindheimer (E. Knapp), J. Werner (Werner & Winter), E. Birner, F. Dinkel, M. Schöder. — Zuschriften sind zu richten an Herrn Carl Klimsch (Firma Klimsch & Co.), Alte Mainzerstraße 37 in Frankfurt a/M.

### Fünfundzigjähriges Jubiläum.

Frankfurt a/M. Am 1. August feierte Herr Georg Reichard-Aubin, Theilhaber der Firma C. Neumann's Druckerei dahier, das fünfzigjährige Jubiläum seines Eintritts in das genannte Geschäft. Seinem eisernen Fleiße und seiner rührigen Strebbarkeit hatte der Jubilar es einzig zu verdanken, daß der Gründer des jetzt so ausgedehnten Geschäfts ihn vor mehr als drei Decennien zu seinem Freunde und Associé erhob. Das Personal der Druckerei war zu einer Feier vereinigt, wie sie Einfender Dieses, der schon wiederholt das Glück hatte, solch seltene Feste mitzufeiern, noch nicht schöner erlebt hat. Eine Deputation, alle Branchen des Geschäfts vertretend, überbrachte dem würdigen Manne Morgens ein in Handzeichnung brillant ausgeführtes Gebetblatt, welches bei allen Kunstverständigen eine bewundernde Anerkennung fand und von unserm geehrten Jubilar-Principal mit gerühmtem Danke entgegengenommen wurde. Den ganzen Tag über blieb das Geschäft geschlossen und Abends war das Personal zu einem Festmahl versammelt, das dadurch an heiterer Stimmung gewann, daß „die bessere Hälfte“ der Verehelichten zugezogen wurde, um — u. w. g. (und Abends wird getanzt) — „nachher“ die Weine nach dem Tacte der Musik in Bewegung zu setzen. — Als der Jubilar, in Gesellschaft seiner werthen Associés und Familienmitglieder, sowie mehrerer Herren Principale, den Festsaal betrat, wurde ihm und ihnen eine herzliche Ovation zu Theil, die durch eine schwungvolle, biographische Angaben enthaltende Festrede eines älteren Kollegen — Herrn M-b-ch — und durch Abingung eines Tafelstückes weiteren Ausdruck fand. Herr Reichard hat die feilliche Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne unserer Institute in großherzigster Weise zu gedenken; der „Gemein-

schaftlichen Krankenkasse von Mitgliedern der C. Neumann'schen Druckerei und der Buchdruckerei von Mahlau & Walschmidt“ wurde nämlich ein Geschenk von Tausend Gulden und eine gleiche Summe widmete er der vor wenigen Jahren gegründeten Stein-drucker-Krankenkasse. — Wir heben zum Schluß noch hervor, daß das Geschäft, mit Ausnahme einiger Ungetreuer, nur Verbandsmitglieder beschäftigt und daß es bei allen Preisauflösungen der letzten Jahre das erste war, welches die durch die Ehrenerung der Lebensbedürfnisse bedingten Ansprüche der Arbeiter in coulantester Weise voll bewilligte, ohne daß es eines Drängens seitens derselben bedurft hätte. Gar viele Häupter sind in dem renommirten Geschäft alt und grau geworden, haben die rapide Fortentwicklung desselben mit durchlebt und, was wol zu großem Ruhme gesagt werden darf, es herrscht in dem großartigen Etablissement unter Älteren wie Jüngeren Einigkeit und Zufriedenheit! Ltzn.

**Literatur.** In Wien erscheint seit 1. August die „Volksstimme“, Organ der österreichischen Arbeiterpartei. Herausgegeben vom politischen Verein „Volksstimme“ in Wien. Redigirt von Ignaz Metall. Monatlich zweimal. Preis für 6 Nummern 50 Kr. österr. W. — Außer diesem Blatte erscheint bekanntlich noch die „Gleichheit“, Organ der socialdemokratischen Arbeiterpartei in Oesterreich.

### Mannichfaltiges.

Gelegentlich des unterm 28. Juli stattgehabten Besuchs der Stadt Straßburg i/E. durch die Mitglieder des deutschen Journalistentages war das dortige Gutenberg-Denkmal mit folgender Aufschrift geschmückt:

„Willkommen:  
In dieser alten Stadt und festen Burg  
Ist schon ich rief Euch treue Größe zu  
Und Siegeswünsche in der Geißel Streit  
Klingt für die Wahrheit immer treu vereint  
Nur stark und unüberdrossen fort, gleichwie  
Allein ich's einst für meine Kunst gethan  
Gast treiben Euch vom Geist, der mich hier trieb  
In trockenem Fleiß zu ruhn und rasten nie  
So wird auch Euch derselbe Lohn wie mir  
Triumph des Lichtes durch des Geistes Sieg.  
Ich hab. durch meinen Druck  
Die Welt vom Druck befreit,  
Durch meiner Lettern Schwärze  
Verscheucht die Dunkelheit.  
Hans Gutenberg heiß ich,  
Meine Kunst preis ich.  
Mein gutes Blei entschied  
Manch große Geistesnacht;  
Es schleudert der Gedanken  
Lichtblitze in die Nacht.  
Hans Gutenberg heiß ich,  
Meine Kunst preis ich.  
Ihr fuhr nach Straßburg heut  
In festlichem Verein.  
Als meiner Kunst Genossen  
Sollt Ihr willkommen sein!  
Hans Gutenberg heiß ich,  
Meine Kunst preis ich.  
Und wenn des festes Licht  
Nach kurzem Glanz erbleicht,  
Ergreift die Waffen wieder,  
Die meine Kunst Euch reicht,  
Hans Gutenberg heiß ich,  
Meine Kunst preis ich.“

# Mundschau.

Auf Grund des Gesetzes über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 hat sich die Jucature des preussischen Obertribunals wiederholt mit dem politischen Vereinswesen beschäftigt und eine Reihe von Streitigen Punkten durch Jucate endgültig normirt. Der „Reichs- u. Staats-Anz.“ nimmt Veranlassung, dieselben wie folgt zusammenzustellen: Die Erörterung des rechtlichen Verhältnisses zwischen der Staatsgewalt und den Unterthanen ist eine politische Frage. (Erkenntnis d. kgl. Ob.-Trib. v. 13./6. 66.) — 1) Das Verbot, nach welchem ein Verein, welcher politische Gegenstände zu erörtern bezweckt, nicht mit anderen Vereinen „gleicher Art“ u. in Verbindung treten darf, wird anwendbar, sobald der andere Verein ebenfalls die Erörterung politischer Gegenstände bezweckt. 2) Die Schließung eines politischen Vereins kann (beziehungsweise muß) ausgesprochen werden, sobald ein Vorsteher desselben aus den §§ 8 und 16 des Vereinsgesetzes vom 11./3. 1850 bestraft wird; es bedarf dazu nicht der Einleitung eines Verfahrens gegen den Verein selbst oder seinen Vorstand. (Erf. d. kgl. Ob.-Trib. vom 26./2. 73.) — 1) Die in einem Straf-Erkenntnis ausgesprochene Schließung eines politischen Vereins kann nur von denjenigen Angeklagten durch ein Rechtsmittel angefochten werden, welche jenem Vereine angehört haben. 2) Der Ausspruch einer solchen Schließung wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Verein sich inzwischen bereits selbst aufgelöst hatte. (Erf. d. Ob.-Trib. vom 19./11. 73.) — Eine Mehrheit von Personen, welche vermöge eines Ueberkommens sich unter Leitung für längere oder kürzere Zeit zur Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten vereinigt hat, ist ein politischer Verein im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1850. Ob dieses anzunehmen sei, ist nicht bloß nach den Statuten des Vereins, sondern nach dem thatsächlichen Sachverhalt zu beurtheilen. (Erf. d. Ob.-Trib. vom 30./3. 74.) — Die Veröffentlichung dieser Erkenntnisse des obersten Gerichtshofes ist jedenfalls im Hinblick auf die nun zum gerichtlichen Austrage gelangende Schließung der socialdemokratischen und der katholischen Vereine erfolgt.

Die Untersuchung gegen die Prager Arbeitervereine wurde eingestellt, weil die Verbindung mit auswärtigen Agitatoren nicht nachweisbar war, dagegen wurde der Pilsener Arbeiterverein aufgelöst. Die Kammer des Berliner Stadtgerichts und die Staatsanwaltschaft hat die durch die dortige Polizeibehörde vorläufig angeordnete Schließung mehrerer katholischer Vereine bestätigt und auf Einleitung der gerichtlichen Untersuchung angetragen. Diese wird sich auf die zweifache Ermittlung richten: ob die geschlossenen Vereine als politische zu betrachten sind und ob sie mit anderen Vereinen in Verbindung gefaßt haben.

In Oesterreich wurde das Verbot des Freimaurerordens aufgehoben. Die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins findet am 14. September in Frankfurt a. M. statt. Zweck derselben: Berathung und Beschlußfassung über das Statut und Discussion der Angelegenheiten des Vereins im Allgemeinen.

Das kaiserliche Generalpostamt hat neuerdings den Grundsatz aufgestellt, daß auch die remuneratorisch oder diätarisch beschäftigten Beamten künftig grundsätzlich nicht von der Bewilligung einer Pension ausgeschlossen bleiben sollen. Auf Grund des § 37 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten ist bisher nur den unaufkündbaren und den auf Widerruf oder Kündigung angestellten Beamten eine Pension gewährt worden und zwar letzteren nur insoweit, als sie eine in den Besoldungsstufen aufgeführte Stelle bekleiden. Die Entscheidung, ob den Erstgenannten eine Pension zu gewähren, steht in jedem einzelnen Falle der obersten Reichsbehörde zu; maßgebend für die Entscheidung soll die dienstliche Führung, die Würdigkeit und Bedürftigkeit des betreffenden Beamten sein (!).

Nach der vorjährigen preussischen Klassensteuer-Gesetzgebung ist die den Inhabern des Eisernen Kreuzes von 1813—1815 zustehende Befreiung von der Klassensteuer auf diejenigen, welche diese Auszeichnung in dem letzten Kriege von 1870/71 erhalten haben, sowie auf die Inhaber des Militair-Ehrenzeichens erster und zweiter Klasse ausgedehnt worden. Dieselbe tritt jedoch nur für diejenigen unter diesen Personen ein, welche zu den beiden ersten Stufen der Klassensteuer gehören, das heißt, für solche Personen, welche ein Einkommen von 140—300 Thlr. haben (!). Diese Personen müssen aber ihre Berechtigung außerdem noch besonders, unter gleichzeitiger Vorlegung ihrer Besichtigungsurtheile über die erwähnten Orden und Ehrenzeichen, vorlegen.

Die „R. Z.“ schreibt: Seit ungefähr einem Jahre hat sich von Berlin aus eine Gesellschaft über Deutschland verbreitet, von welcher die Presse bisher wenig

Notiz genommen hat. Es ist dies der Alte vereinigte Orden der Druiden, welcher in England, Amerika und Australien schon seit langer Zeit besteht und dort eine große Verbreitung gewonnen hat. Der Orden will eine Fortsetzung des gleichnamigen Priesterordens im alten Gallien und wie dieser namentlich für die Verbreitung von humanitären Grundfögen thätig sein. Außerdem unterstützt er seine Angehörigen in Unglücks- und Krankheitsfällen, sowie bei deren Tode die Hinterbliebenen. Der Orden hat einen internationalen Charakter, kommt aber deswegen weder mit dem Staat noch mit der Kirche in Conflict; religiöse und politische Discussionen sind von seinen Verhandlungen ausgeschlossen. Er bildet eine Vereinigung aller Stände. Mitglied des Ordens kann Jeder werden, „welcher gesund ist, ein edles Herz besitzt, sich als guter Bürger des Landes, in welchem er lebt, unterordnet und das 21. Lebensjahr erreicht hat.“ (!)

Zu den dem nächsten Reichstage zu machenden Vorlagen wird auch die gehören, welche den Hinterbliebenen der Reichsbeamten eine Beihilfe an Geld zu gewähren bestimmt ist. Diese fortlaufende Beihilfe haben sie, gleich wie der in Ruhestand tretende Beamte sein Ruhegehalt, als ein Recht in Anspruch zu nehmen. Die Sätze werden, je nach den Graden, genau festgesetzt und dann Maximal- und Minimalbeträge angenommen.

Das Bundesamt für Heimatwesen hat den Grundsatz aufgestellt, daß sich die wohlthätige Unterbringung obdachloser Personen, die, obgleich an sich nicht unterstützungsbedürftig, wegen Wohnungsmangels oder wegen Nachlässigkeit in Beschaffung einer Wohnung vorläufig untergebracht werden müssen, sich nicht immer als polizeiliche Maßregel, sondern häufig auch als Act der Armenpflege charakterisirt.

Das kürzlich erschiene Schulprogramm des Jüterburger Gymnasiums enthält unter der Rubrik „Verfügungen der Behörden“ u. A. folgendes: „d. 20. September. Ueberhaupt ist der Zunahme der Anstalt auf jede zulässige Weise zu steuern, und an eine stets fortschreitende Erweiterung derselben kann jedenfalls nicht gedacht werden.“ — So geschrieben im Staate der Intelligenz und der 5 Milliarden, bemerkt dazu die „Z. Ztg.“

Die Geraer Stadtbehörde hat die Besoldungen der städtischen Lehrer so erhöht, daß das Minimum statt mit 350 mit 400 Thalern bestimmt und die Alterszulagen statt nach je fünf schon nach je drei Jahren mit 50 Thalern gewährt werden.

Der Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen hat in Berücksichtigung des Umstandes, daß den bet. Frauen meist ein hilfloses Alter bevorsteht, den Plan gefaßt, ein „Feierabend-Haus“ für erwerbsunfähige Lehrerinnen und Erzieherinnen zu begründen.

In Berlin soll am 15. October d. J. eine medicinisch-pharmaceutische Lehranstalt für Frauen errichtet werden.

Im Canton Schwyz wurde allen selbstständigen, bez. besitzenden Frauen das Wahl- und Stimmrecht im vollsten Umfange gewährt; ferner denselben auch das Recht zur Bekleidung jedes öffentlichen Amtes zugelassen.

Aus Madrid wird berichtet: In Agra, einer kleinen navarresischen Stadt am Ebro, hat am 21. v. M. ein Bergsturz stattgefunden. Ueberhängende Felsen, welche auf den Ort hinabstürzten, richteten fürchterliche Verwüstungen an; aus den Trümmern von vierzig bis fünfzig Wohnungen sind viele Verwundete und schon 200 Leichen hervorgezogen worden. Wie um das Grauen zu steigern, war eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche das Rettungswerk verzögerte. — Ein anderer Unglücksfall wird aus Onja gemeldet, wo ein von den Carlisen in der Kirche eingerichtetes Pulvermagazin in die Luft flog und dreißig Menschen um's Leben kamen.

Der britische Dampfer „Admiral“ in Fahrt zwischen Liverpool und Australien, hat am 23. Mai bei den Klippen vor Kings-Island Schiffbruch gelitten; 80 Personen verunglückten.

Nach einer Depesche der „Times“ vom 28. v. M. haben bei den Ueberflemmungen in Pittsburg (Pennsylvania) 219 Menschen das Leben verloren. Der verurtheilte Schaden wird auf circa 3,000,000 Dollars geschätzt.

Der Ausschluß des Ausschusses der Union der ländlichen Arbeiter, nur denjenigen Arbeitern, welche sich zur Auswanderung entschließen, Unterstützungen zu Theil werden zu lassen, und die Arbeiter, welche nicht emigrieren wollen, einzig auf ihre eigenen Subsistenzmittel anzuweisen, hat unter den Feldarbeitern in den östlichen Grafschaften große Bestürzung hervorgerufen. Neuerdings ist auch der Ausschluß der liberalen Arbeiterunion diesem Beschluß beigetreten. Mehrere unabhängige Anhänger der Union sind aber entschlossen, die Frage, ob der Ausschluß befaßt ist, Striktergeben zu verweigern, während er die Beiträge der Mitglieder annimmt, juristisch prüfen zu lassen.

Der Strike in den Leinwandfabriken zu Belfast in Irland, welcher einer Lohnreduction von 10 Procent wegen entfiel, dauert noch fort und es sind schon zahlreiche Arbeiter ausgewandert. Man glaubt, daß die Arbeitgeber werden nachgeben müssen.

In Ancona (Italien) haben die Todtengräber Strike gemacht, weil ihnen das tieferschulbete Municipium den schuldigen Lohn nicht bezahlte; infolge dessen werden die Verstorbenen durch Freundschaft hand verdrängt. (!)

Die Pariser Polizeipräfectur war davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die Zeitungshändler in ihren Verkaufshuben auf den Boulevards Briefe, meistens Liebesbriefe, annähmen, welche später bei ihnen abgeholt würden. Genannte Behörde sah sich deshalb veranlaßt einzuschreiten und dies einträgliche Nebengeschäft zu unterjagen; einzelne dieser „Postbureau“ sind sogar geschlossen und jenen unberufenen postillons d'amour das Handwerk gelegt worden.

Der Berliner „Germania“ wird unterm 28. v. M. vom Niederrhein geschrieben: „Das königl. Commissariat der Bergisch-Märkischen Eisenbahn hat allen Bahnhofs-Restaurateuren auf der linksrheinischen Strecke ein Circular zugehen lassen, worin diejenigen ultramontanen Blätter aufgezählt werden, welche in den Wartehäusern nicht mehr aufgelegt werden dürfen. Wir wären zufrieden, wenn die Bergisch-Märkische Bahnverwaltung sich etwas mehr um das leibliche Wohlbefinden, etwas weniger um das Seelenheil ihrer Passagiere kümmern wollte.“ — Auch eine Waffe im großen „Culturkampfe“!

Hauszählungen am 24. Juli in Bielefeld bei den Vorständen der Mitgliedschaften des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ und des „Maurer- und Steinhauervereins“; in Berlin bei den Leitern des „Maurer- und Steinhauervereins“; am 30. Juli in Magdeburg bei den Vorstehern des dortigen katholischen Vincenz- und Norbertusvereins und sind dabei verschiedene Schriftstücke mit Beschlag belegt worden.

Berurtheilt unterm 1. d. M. vom Berliner Criminalgericht der Reichstagsabgeordnete Hafenclever zu 1 Monat Gefängniß, wegen Fortführung der Gesandtschaft des geschlossenen „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“; freigesprochen im gleichen Termine die Reichstagsabgeordneten Haselmann und Reimer, weil man ihnen ein solches „Vergehen“ nicht nachweisen konnte; ferner verurtheilt in München der Red. der „Neuen freien Volksztg.“ zu 4 Thln. wegen „groben Unfugs“, verübt durch „rohe Schreibweise“; in Dresden der Redacteur des „Volkboten“ zu 8 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des Reichsoberhauptes.

## Stimmen über Fr. Dunder's „Normal-Zeitung“.

„Bereits mehrfach wurde in diesem Blatte das Unternehmen des Verlegers der Berliner „Volks-Zeitung“, aus dem Inhalte genannter Zeitung die Provinz mit geistiger Nahrung zu versorgen, d. h. Localblätter herzustellen, erwähnt. Einsehen nimmt deshalb an, daß eine Zusammenstellung verschiedener Rundgebungen seitens einiger Journale über beregte Angelegenheit nicht ohne Interesse für die Leser sein dürfte.

Zunächst möge ein Citat aus den „Annalen der Typographie“ (Nr. 256) hier Platz finden. Es heißt dort u. A.:

„Bei der vielseitigen Bildung des deutschen Publicums, das sich ohnehin selten bloß auf ein Localblatt beschränkt, bei der Menge von tüchtigen Provinzialblättern, den umfangreichen Buchdruckereien selbst in vielen kleineren Städten, und den vielen verfügbaren, tüchtigen literarischen Kräften, schließlich bei den vielen politischen, socialen und religiösen Milancungen der Parteien könnte es scheinen, als habe der Plan in Deutschland weniger Aussicht auf Erfolg. Andererseits ist unsere Zeit eine solche, daß sie fast Raum für jedes in energischer und tüchtiger Weise angegriffene Unternehmen bietet, und daß Herr Franz Dunder das feine in solcher Weise anlassen wird, ist nicht zu bezweifeln. Da die Methode kein übler Weg ist, eine Partei zu stärken, so wird der Plan, falls er gelingt, begreiflicherweise von den Verlegern größerer Blätter anderer Schattirungen befolgt werden, und diejenigen Parteien, welche in der Presse die rührigsten und opferbereitesten sind, die Ultras nach oben und unten, würden wahrscheinlich den Löwenantheil der Vortheile haben. Die beste Förderung des Unternehmens werden die exorbitanten Forderungen der Zeitungsetzer bilden, es müßte denn sein, daß sie den Versuch zu machen beabsichtigen, sich den Satz ein Duzend Mal bezahlen zu lassen, und diesen Versuch durchzuführen.“

Also die beste Förderung des Unternehmens werden die exorbitanten Forderungen der Zeitungsetzer bilden u. s. w. Leset, merkt Du den tiefen Sinn, der in diesen Worten steckt? Ein Hieb auf die Berliner Verbandsmitglieder soll ein dieselben sein; ob er in der Reichshauptstadt wol empfunten werden mag?

Wir glauben kaum. — Doch betrachte man sich die Sache von der ersten Seite; ein „Fachblatt“, wie die „Annalen“, welches doch für einen jedenfalls „gewöhnlichen“ Leserkreis geschrieben wird, appelliert in solch dreister Weise an die Denkfähigkeit seiner Abonnenten. Ist dem Herrn Verfasser jenes Artikels bei Abfassung der Schlusszeilen denn nicht der Gedanke aufgeblüht, daß diese Waſſe, mit welcher er den Gehilfen wenn möglich Furcht einzuschüßen beabsichtigte, eine zweifelhafte ist, weil durch eine Verallgemeinerung dieser parteistärkenden (!) Normalzeitungen der Arbeitsmarkt auch für die Principale, zunächst derjenigen kleinerer Officiere, noch mehr beschränkt werden dürfte, d. h. mancher gewinnbringende Druckauftrag in Wegfall kommen würde? Bekanntlich sind nicht alle Drucker von Zeitungen auch Eigenthümer derselben. Ist ferner dem geehrten Artikel-schreiber nicht bekannt, daß die „exorbitanten Forderungen“ der Zeitungsseher auf dem mit der Principalität vereinbarten Deutschen Normaltarif basiren, resp. wie in Berlin auf Normativbestimmungen für den Zeitungsfaß, welche mit den Zeitungsverlegern genannter Stadt auf Grund des Normaltarifs aufgestellt wurden?

Nach all diesen Betrachtungen kommt man zu dem Schlusse, daß eine derartige Aeußerung, wie die oben citirte, eher in jedem andern Blatte, aber nicht in den „Annalen“, dem „Centralorgan für die technischen und materiellen Interessen der Presse“, gethan werden sollte. Doch seit man im genannten Blatte (Nr. 251/52) lesen konnte: „Die Patronage der Kaiser-Socialisten über den deutschen Buchdrucker-Verband hat den Buchdruckerbesitzern, dem gelehrten Verlagsbuchhandel und damit der Wissenschaft schwere Wunden geschlagen“, braucht man sich über manche Ausführungen dieses Organs nicht mehr zu verwundern. — Auch die „Oesterreichische Buchdrucker-Zeitung“ hat sich in ihrer Nr. 24 das zweifelhafte Verbot ermorben, jenen Artikel: „Eine neue Zeitungs-Industrie“, ohne allen und jeden Commentar abdruckend.

Hören wir nun, was die Zeitschrift „Im Neuen Reich“, redigirt von Dr. Alfred Dove, über diese Angelegenheit sagt. Sie führt u. A. aus: „Es ist oftmals als ein bedeutender Vorzug der Deutschen hervorgehoben worden, und das mit Recht, daß sich das politische und sociale Leben und die daraus resultirende öffentliche Meinung in den verschiedenen Provinzen des Vaterlandes durchaus selbstständig und auf der jeder Provinz eigenthümlichen Basis entwickelt hat und weiter zu entwickeln strebt. Man hat im Gegensatz dazu auf die vielfachen politischen und socialen Schäden hingewiesen, welche das „centralistische System“, wie es beispielsweise in Frankreich herrscht, nothwendig in seinem Gefolge hat. Grund und zugleich Folge dieser Erscheinung ist, daß bei den Franzosen Alles in Fragen der Politik und des öffentlichen Lebens auf die Hauptstadt an der Seine schaut, als die unfehlbare mater omnipotens, und sich von dort aus gefügig lenken und leiten läßt. Dies lehren noch die neuesten Zeitereignisse. Was Paris dictirt, das copiren die Provinzen ungeprüft, ob das Copirte falschhaft ist oder nicht. Eine selbstständige, von der Hauptstadt abweichende Meinung in wichtigen Fragen der Politik und Verwaltung sucht man in französischen Provinzialstädten vergeblich. Paris ist seine Presse ist, was Fragen der Politik, der socialen Wirthschaft, der öffentlichen Moral und dergleichen anlangt, der Compaß für ganz Frankreich. Paris c'est la France! Bei uns in Deutschland ist das von jeher ganz anders gewesen, und wird es auch hoffentlich zu unser aller Besten bleiben. Berlin oder irgend eine Hauptstadt der anderen deutschen Staaten hat für das ganze Land bisher noch keineswegs die Bedeutung gewonnen, wie etwa Paris für Frankreich, London für England, oder auch Madrid für Spanien. Auch nicht in Sachen der Presse. Bis hier ist es noch keiner Berliner Zeitung, so umfangreich und an sich bedeutend sie auch sein mag, gelungen, das maß- und tonangebende Organ für ganz Deutschland zu werden, auch nicht den officiellen und officiellen. Soll ein solcher erweiterter Einfluß nun durch die oben gekennzeichnete moderne Pariser erreicht werden, so halten wir den eingeschlagenen Weg entschieden für einen ziemlich verfehlten. Wir glauben in ihm den Keim für das centralistische System erkennen zu müssen und, sagen wir's kühn, selbst einer möglichen Corruption der öffentlichen Meinung durch die Presse. Dazu kommt, daß jedenfalls die meisten Abonnenten einer solchen Berliner Provinzial- und Localzeitung, falls sie hinter die Schliche kommen, und das kann ja nicht lange ausbleiben, ihres in Berlin redigirten Localblätters binnen Kurzem herzlich satt werden dürften. „Was brauchen wir die Copie, wenn wir bei dem heutigen raschen Postverkehr das Original von Berlin selbst eben so leicht und eben so billig beziehen können?“ würden sie mit Recht einwenden dürfen. Abgesehen auch von der schiefen und wenig ehrenvollen Stellung, die der Redacteur einer solchen Localzeitung, dem die Hauptsache vor-

gebracht wird, seinem Publicum gegenüber nothwendig einnehmen müßte.“

Die Berliner „National-Zeitung“ bemerkt in ihrer Nummer von 14. Juli hierzu Folgendes: „Die Sache hat in der That ihre große Wichtigkeit. Im Allgemeinen stimmen wir der Ausführung des „Im Neuen Reich“ durchaus bei. Es wäre ein großer Verlust, wenn das geistige Leben in Deutschland durch das oben gedachte Mittel in der Weise centralisirt werden sollte, wie das in Frankreich geschieht ist. Damit es nicht geschehe, ist Alles zu vermeiden, was die Herbe selbstständigen geistigen Lebens in den Provinzen zu erkiden vermöchte. Wir möchten deshalb um Alles nicht, daß, wo die Mittel für selbstständige, tüchtige Pressorgane gegeben sind, dieselben durch eine Ueberfluthung von Berlin her absorbiert würden. Es wird aber in erster Linie Sache der Bewohner der Provinz sein, durch thatkräftige und opferwillige Unterstützung ihrer eigenen Presse dies zu verhindern. Wo solche Thätigkeit fehlt, wird es freilich Sache der hauptstädtischen Presse sein, die Lücken auszufüllen. In dieser Beziehung hat man sich klar zu machen, daß bisher in Deutschland die Pflichten des Publicums gegen die Presse durchaus nicht hinreichend gerührt sind. Selbst in verhältnismäßig wohlhabenden Kreisen hält man es vielfach noch nicht unter seiner Würde, nur in Gemeinschaft mit Anderen eine Zeitung zu halten. Bei dieser Zurückhaltung des Publicums aber sind insbesondere in kleinen Orten in der Provinz die Localblätter in der Regel gar nicht in der Lage, Aufwendungen zu machen, die ihnen einen einigermaßen angemessenen Stoff sichern. Es ist geradezu erschrecklich, welche Kost manche Localblätter ihren Lesern bieten. Hier helfend eingzugreifen, halten wir also für die Pflicht (!) der hauptstädtischen Presse, wobei es dann am Ende wenig darauf ankommt, ob dies in der Form des ausschließlich originalen Bezuges der hauptstädtischen Zeitungen, oder mit Veränderungen an letzteren geschieht, welche auch der localen Redaction noch einen gewissen (!) Spielraum lassen. Die durch das Reichspressgesetz zugelassene Bestellung verschiedener Redacteurs für die verschiedenen Theile einer und derselben Zeitung eröffnet hier Möglichkeiten, welche die geschäftliche Entwicklung näher auszubilden in der Lage sein wird, deren Benutzung wir uns aber sehr wohl denken können, ohne daß dadurch eine selbstständige Journalistik in den Provinzen beeinträchtigt wird.“ (!)

Ohne sich in speciellere Besprechung der beiden vorerwähnten Citate einzulassen, welche möglicherweise über den Rahmen des „Corr.“ hinausgehen dürfte, möchte Einsender nur bemerken, daß der von der „National-Zeitung“ beliebte Ausspruch: „Es ist geradezu erschrecklich, welche Kost manche Localblätter ihren Lesern bieten“, nicht bloß auf die Localblätter, sondern auch auf gewisse hauptstädtische Organe zu beziehen ist.

## Technisches.

Angeſichts der vielfach auftauchenden Falschfälsche von Papiergeld gewinnt ein Vortrag an Interesse, welchen der Director der preussischen Staatsdruckerei, Herr Carl Busse, in der letzten Sitzung des Berliner Architektenvereins gehalten hat. Der Vortrag knüpfte an eine vom Verein ausgeschriebene Concurrenz an, in welcher der Entwurf zu einem Reichscaffenschein zur Lösung stand. Der Vortragende beleuchtete die Gesichtspunkte, die bei Herstellung solcher Scheine hauptsächlich in Frage kommen. Es sind dies: 1) Vorsichtsmaßregeln gegen die Gefahr einer Nachbildung; 2) Momente praktischer Zweckmäßigkeit; 3) Momente der Schönheit. — Die Gefahr der Nachbildung von Papiergeld läßt sich selbstverständlich niemals beseitigen, da Menschenhände stets nachzuahmen im Stande sein werden, was Menschenhände gefertigt haben. Namentlich ist seit Erfindung der Lithographie und Photographie diese Gefahr bedeutend gewachsen. Der directen Verwendung der letzteren wird dadurch entgegengegearbeitet, daß man braune und graue Töne wonöglich ganz vermeidet; die indirecte Verwendung derselben zur Uebertragung des Bildes auf eine Stein- oder Kupferplatte wird sehr erschwert, wenn man mit Ätzen druckt, die in der Photographie weit erscheinen, also vorwiegend mit Blau. Gegen die Nachahmung durch Zeichnung oder Stich ist der beste Schutz, daß man auf die künstlerische Ausstattung des Papiergeldes die höchste Sorgfalt verwendet. Auch muß die Darstellung sich in einer gewissen Mäßigkeit halten und eine Charakteristik erstreben, welche nur wenigen Fälschern zu erreichen möglich ist. Darin liegt namentlich die Bedeutung der erst kürzlich in Reichstag angeforderten, aber unentbehrlichen figurlichen Darstellung, weil sich in dem Gesichtsausdruck derselben ein treffliches Kennzeichen zur Unterscheidung echter und falscher Cassenscheine ergibt. Ferner, daß das Format zur Aufrechterhaltung eines gewissen Maßstabes nicht allzu klein sei. — Für das zu Papiergeld benutzte Papier

bietet die Anwendung sogenannter Wasserzeichen immerhin einen Vortheil, zumal die Technik der Papierfabrikation nach altem Schöpfbetriebe nur noch wenigen Personen geläufig ist; doch liegen sich mittelst eines Feltbrudes ziemlich täuschende Imitationen herstellen. — Die Rücksichten der Zweckmäßigkeit erfordern: Möglichst haltbares Papier und Druck, deutliche Hervorhebung des Wasserzeichens, der Nummer, die Unterschriften, und eine derartige Anordnung der Composition, daß die Bruchstellen nicht bedruckt werden. — Bezüglich der ästhetischen Rücksichten betonte der Vortragende die Innehaltung gewisser Grenzen und empfahl statt architektonischer Aufbauten ganzer Landschaften und figurlicher Scenen in matischem Relief einfache figurliche Darstellungen und Ornamente und eine Behandlung, die etwa der Flächendecoraion der Gewerbeschau entspricht. Eine so einfache Darstellung, wie sie die englischen Noten zeigen, empfiehlt sich dagegen für unser Papiergeld nicht, da die ersteren wesentlich als Bechiel zu betrachten sind, die gar nicht in das große Publicum kommen; auch werden dieselben nur in großen Beträgen ausgegeben, während sich die Fälschung hauptsächlich der kleinen Wertpapiere bemächtigt, die leidet unterzubringen sind. — Es wird beabsichtigt, schon im Interesse der schnellen Fertigstellung der colossalen Summe von einer Milliarden Mark an Banknoten und 180 Millionen Mark an Cassenscheinen, dieselben mit einem einzigen Drucke herzustellen. (Voss. Ztg.)

## Correspondenzen.

Leipzig, 4. Aug. In Nr. 61 d. Bl. sind aus Mülheim a. d. Ruhr zwei angeblich „noch nie dagewesene“ Fälle mitgetheilt, die einer Erläuterung bedürfen. Es ist wol ganz selbstverständlich, daß in Fällen, wo Contractbruch seitens des Principals vorliegt, das Schiedsgericht oder in Ermangelung eines solchen das Gewerbegericht zu entscheiden hat. Wollten wir diese Verordnungen umgehen, so würde die Verbandskasse fortwährend in Anspruch genommen und die Contractbrüche noch häufiger vorkommen als jetzt. Es braucht Niemand deshalb zu „hungern“, bis eine solche Entscheidung herbeigeführt ist, denn der Ortsverein ist nach § 46 unſeres Statuts verpflichtet, die Mitglieder in Schutz zu nehmen, und das kann in dem vorliegenden Falle doch nur in der Weise geschehen, daß der Verein dem Geschädigten die betr. Summe vorschießt und durch das Gericht eintreiben läßt. Aus diesem Grunde war der Entscheid des Gavourstandes nicht anzufechten. — Der zweite Fall bedarf eigentlich gar keiner weitern Erörterung. Wer eine Condition mit Bestätigung und Logis im Hause des Principals annimmt, kann natürlich das Eine nicht ohne das Andere aufgeben und die Aeußerung: „Wenn es Ihnen nicht gefällt etc.“ — kommt als bloße Aeußerung nicht in Betracht. Es wird Aufgabe eines jeden Verbandsmitgliedes sein, sich vor Annahme einer Condition nach den Arbeits- und sonstigen Bedingungen zu erkundigen; geschieht dies nicht, so hat sich der Betr. die Folgen selbst zuzuschreiben, darf aber nicht Andere verantwortlich machen wollen, resp. über „stiefmütterliche Bewandlung“ seitens des Verbandes Klage erheben. Uebrigens ist die Kündigung der betr. zwei Seher nach einem uns vorliegenden Briefe auch noch aus anderen Gründen erfolgt, die wir hier übergehen wollen, da die Angelegenheit erledigt sein dürfte. — Seitens des Gavourstandes wird uns in Bezug auf den ersten Fall noch mitgetheilt, daß der Seher R. Kündigung erhielt und erst nach einem stattgehabten Wortwechsel sofort entlassen wurde, ferner verzögerte R. ausdrücklich auf Unterstützung, wollte sich vielmehr mit einem Vorstoß begnügen, der selbstverständlich nur auf Rechnung des Ortsvereins verabfolgt werden konnte. Was den zweiten Fall betrifft, so ist an den Gavourstand ein Antrag wegen Unterstützung gar nicht eingegangen.

Barcelona, im Juli. Als eifriger Leser des „Corr.“, welchen ich zwar jetzt infolge des Carlkistenkrieges sehr unregelmäßig erhalte, muß ich meinen Collegen Einiges über die heiligen Buchdruckerhältnisse mittheilen. Buchdruckerien giebt es hier ungefähr 30, meistens aber lauter kleine, sehr schmutzige und finstere Lächer, in denen den Tag über bei Gas gearbeitet wird. Es sind wol einige größere und bessere Geschäfte da, in welchen es aber, weil die Fenster an der Decke angebracht sind und so die Sonne den ganzen Tag hineinbrennt, kaum auszuhalten ist. Legefrühe hat man hier zwar keine, dafür aber eine große Menge kleiner Buben von 7—8 oder 9 Jahren, von den Straßen recrutirtes Gesindel, welche man hier zu Allem benutzt, als Einleger, Seher oder Maschinenisten. — Einige hiesige Principale sehen ein, daß die Buchdrucker hier sehr im Argen liegt und wollen, wie ich vernommen, Ausländer heranziehen. Hat man aber einen gesuchten Ausländer erwirbt, so wird derselbe den ganzen Tag von Principal und vielen Anderen umstellt, um dessen Arbeitsweise kennen zu lernen. Glaubt man diesen Zweck erreicht zu haben, so wird ihm die Thür gewiesen und damit ist der

„sicherstellende“ Contract aufgehoben. Ob der Mann verheirathet ist oder nicht, ob er Geld zur Rückreise — darum künmet sich Niemand. Dies zur Richtschnur für Buch- und Steinbrucker. Die Arbeitszeit ist fast in allen Druckereien eine 11stündige, wer ein paar Minuten später kommt, muß bis zum Frühstück warten; angefangen wird überall Morgens 6 Uhr, in den Fabriken um 5 Uhr. Die Lebensmittel sind sehr theuer und im fortwährenden Steigen begriffen. Für 10 Fr. täglich kommt man nur knapp aus. Wer so leben will, wie die Spanier — Knoblauch, Zwiebeln, Paradiesäpfel und frische Paprika, Alles roh und mit Del begehen — (hier kennt kein Arbeiter Butter, welche sehr theuer, daher wird Alles mit Del gekocht) — der muß einen sehr guten Magen haben. Man spricht schon wieder von höheren Steuern und größerer Theuerung. Das Volk ist sehr empört über den Statthalter und hat vor einer Woche ein Steuerhaus angezündet. Die Carlisenbanden sollen auch in unserer Nähe sein, was noch fehlt, da das Land ohne Vieh verwüstet. — Krankenkassen sind hier gar keine. Ist Einer krank, so muß er und die Seinen leiden, oder er muß eine Collecte veranstalten. An Collegenität ist großer Mangel, aber an Schmarozern fehlt es nicht.

**F. Berlin.** (Bericht über die außerordentl. Generalversammlung der Productiv-Genossenschaft Berliner Buchbrucker und Schriftgießer, Sonntag den 26. Juli.) Auf der Tagesordnung standen: 1) Geschäftsbericht, 2) Beschluffassung über Maßnahmen betr. Erweiterung der Schriftgießerei, 3) Wahl eines ersten und zweiten Vorstehenden. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde dadurch erledigt, daß der bisherige erste Vorsteher der Versammlung einen ausführlichen Geschäftsbericht vorführte, aus welchem wir hier folgenden Auszug wiedergeben:

„Die Genossenschaft besteht aus circa 550 hiesigen und 200 auswärtigen Mitgliedern mit einem gezeichneten Kapital von circa 7300 Thlr. An Darlehen wurden von einigen Vereinen, außer den vom Verein der Berliner Buchbrucker und Schriftgießer als Grundkapital bewilligten 2000 Thlr., in Summa 1160 Thlr. gegeben. Leider ist zu bemerken, daß infolge der gegenwärtigen unglücklichen Berliner Buchbrucker- und Schriftgießer-Verhältnisse 30 Genossenschaftler abreisen mußten, einige ihren Austritt erklärten, resp. ausgesprochen wurden, da dieselben außer den Verbandsmitgliedern zu sein; ebenso, daß in den letzten Monaten nicht unbedeutende Reste zu verzeichnen sind. — Der Druck der Statuten wurde in 2000 Exemplaren vorgenommen, die Eintragung der Genossenschaft in das Handelsregister erfolgte am 16. April. Die Versicherung der Schriftgießerei, Simeonstr. 11, welche seit dem 1. April eingerichtet war und mit 3 Maschinen und 6 Schriftgießern arbeitete, geschah am 20. April, und betrug die Versicherungssumme 8325 Thlr. Bei der Gewerbesteuer wurde die Genossenschaft mit 24 Thlr. jährl. veranlagt; die vom Vorstand angestrebte Reclamation hatte keinen Erfolg und wurde damit zurückgewiesen, daß dieselbe erst nach Ablauf eines Jahres zulässig sei. Die Mithie für das Geschäftslocal, Simeonstr. 11, beträgt 420 Thlr. jährlich. — Bereits zu Anfang des Monats Juni stellte sich die Nothwendigkeit der Erweiterung der Schriftgießerei durch Anschaffung zweier neuer Maschinen heraus, von dem abhängig das Einstellen neuer Arbeitskräfte, so daß die Zahl der fest engagierten Gießer auf 9 gestiegen war. Außerdem wurde ein Theil der übrigen ausgesperrten Schriftgießer zu den Hilfsarbeiten herangezogen. Wenn auch im Monat April die Bestellungen nur spärlich eingingen — es waren nur 4 unbedeutende — so konnte man im Monat Mai deren schon 7 notiren; im Monat Juni gingen 16 Bestellungen ein, darunter eine neue Buchdruckereivereinrichtung und mehre Aufträge auf die neue Fantasie-Einfassung; der Monat Juli brachte bis jetzt 17 Bestellungen, unter welchen 2 neue Buchdruckereivereinrichtungen und ebenfalls mehre Minima's der neuen Fantasie-Einfassung. Sämmtliche bis jetzt eingegangenen Aufträge repräsentiren einen Werth von über 5000 Thlr., geliefert und abgefaßt wurden für ca. 1500 Thlr. Schrift zc., gegen geschäftsgebräuchliche Anzahlungen, resp. dem ufanemäßig zu gewährenden Credit, so daß gegenwärtig ca. 1200 Thlr. Außenstände für gelieferte Arbeiten gebucht sind. Auf Lager befinden sich augenblicklich für 1200 Thlr. Arbeiten. Die bis zum 1. September zu liefernden Schriften repräsentiren einen Werth von ca. 3500 Thlr. und müssen infolge dessen noch 2 Maschinen aufgestellt werden, so daß gegenwärtig die Schriftgießerei 7 Maschinen und 2 Gießhöfen mit einem händigen Personal von 15 Personen, incl. Geschäftsführer und Factor, außerdem stets 8—10 Hilfsarbeiter beschäftigt. Die Aufstellung der 8. Maschine ist in Aussicht genommen. Nachdem die Geschäfts-Unkosten im Monat

März	153	Thlr.	10	Sgr.	9	Pf.
April	534	„	25	„	—	„
Mai	590	„	2	„	2	„
Juni	907	„	—	„	9	„
	2185	„	8	„	8	„

die Baar-Ausgaben für Matrizen und sonstige Materialien 2108 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. betragen und das Utenfilien-Conto bis zum 1. Juli eine Summe von 2066 Thlr. aufzuweisen hatte, welche theilweise ebenfalls baar gezahlt wurden, gestalteten sich die monatlichen Kassen-Abschlüsse folgendermaßen:

Monat März	Kassenbestand	3113	Thlr.	11	Sgr.	—	Pf.
„ April	„	2346	„	17	„	6	„
„ Mai	„	1649	„	28	„	9	„
„ Juni	„	1563	„	7	„	6	„

Seit dem 1. Juli haben sich nun, wie aus dem Mitgetheilten wol zur Genüge ersichtlich, sämtliche Geschäftsausgaben vermehrt, daß unser gegenwärtiger Kassen-Bestand sich auf ca. 300 Thlr. beläuft, da am 1. Juli bedeutenden Verpflichtungen nachzukommen war; allerdings werden auch in der nächsten Zeit nicht unbedeutende Anzahlungen für zu liefernde und gelieferte Arbeit erwartet. Zu bemerken ist hierbei noch, daß das gegenwärtig zu zahlende Arbeitslohn wöchentlich über 180 Thlr. beträgt und sämtliche Rohmaterialien nur gegen baar verabfolgt werden.

Die hierauf folgende Debatte gestaltete sich derart, daß man sofort in die Discussion über den zweiten Gegenstand, welcher direct mit dem Geschäftsbericht in Verbindung stand, eintrat, indem sich alle Redner dahin aussprachen, daß aus dem eben Gehörten hervorgehe: das Geschäft müsse erweitert werden, resp. dasselbe sei durch die bereits stattgehabte Vergrößerung zu einem so schwachen Kassenbestande gelangt, daß unbedingt Geld aufgebracht werden müsse, indem es hauptsächlich nur darauf ankomme, die Schriftgießerei für das erste Jahr mit dem Nöthigen zu versorgen, da dieselbe später wol im Stande sei, sich selbst zu erhalten, woran durchaus nicht zu zweifeln nach den Erfolgen, die man bisher gesehen, welche nach den von Vielen gebegten Befürchtungen alle Erwartungen übertroffen haben. Folgender Antrag wurde hierauf mit allen gegen eine Stimme zum Beschluß erhoben: Der Vorstand wird ermächtigt, eine neue Serie von Zeichnungen aufzulegen, ebenso die Mitglieder, welche in der Lage sind, ihre jetzigen Anttheilscheine voll zu bezahlen, aufzufordern, dies umgehend zu thun, gleichfalls aber auch kleinere und größere Summen als Darlehen von Verbandsmitgliedern anzunehmen. — Der dritte Punkt der Tagesordnung ward veranlaßt durch den Eintritt des bisherigen ersten Vorstehenden, H. Franke, in die Schriftgießerei als Geschäftsführer, und den zwischen hier und Leipzig erfolgten Conditionswechsel des zweiten Vorstehenden, C. Dunkel. Aus dem ersten Vorgesprache ging Herr W. Jung fast einstimmig als erster Vorsteher hervor und wurde Herr Kunze bei der zweiten Wahl mit großer Majorität zum Stellvertretenden Vorstehenden gewählt. Eine in der Versammlung circulirende Zeichnungsliste für Anttheilscheine ergab 200 Thlr. und wurde außerdem eine größere Summe von einem Mitgliede als Darlehen in Aussicht gestellt. — Der Vorstand versandte nun, um den gestellten Beschluß zur Ausführung zu bringen, ein Circular nebst Zeichnungsliste an die Herren Gauvorsteher zur weiten Verbreitung, worin er alle Mitglieder des Verbandes ersucht, der hiesigen Genossenschaft, speciell der Schriftgießerei, welche den sich etablirenden Genossenschaftsbuchdruckereien ihre Existenz und die Möglichkeit derselben überhaupt jebensfalls bedeutend sicherer stellen wird, ihre Unterstützung anzuzeigen zu lassen.

— **Frankfurt a. M., 2. August.** In Nr. 61 des „Corr.“ befindet sich eine „bescheidene Anfrage“ der „ausgeschlossenen Mitglieder“ der Frankfurter Societätsdruckerei. Wie überhaupt die Expedition des „Corr.“ eine solche Anfrage, die nichts weniger als bescheiden ist, zumal wenn sie von Nichtverwandten kommt, aufnehmen kann, ist mir ein Räthsel. Da jedoch die „bescheidene Anfrage“ nur einmal aufgeworfen ist, bin ich so frei, dieselbe in Nachstehendem zu beantworten, mit dem Hinzufügen, daß ich für die auftragenden Herren meine Feder nicht zum zweiten Male in Bewegung setzen werde. Herr Peter Fried, der jetzige Vicepräsident des Frankfurter Gauverbandes, hat im Juli v. J., als der Sonnenmänn'sche Strike ausbrach, den Gauverband Frankfurt um sein Verhalten in dieser Affaire befragt und wurde ihm, durch Versammlungsbeschluß, die Antwort, daß er eine Ausnahmestellung (Corrector) dort besteihe, seinem Verbleiben in dem geschlossenen Geschäft nichts im Wege stehe. Erst in diesem Frühjahr trat Herr Peter Fried als Vicepräsident an die Stelle des (banal als abgerissenen) Herrn Lammerdorff, und haben ihm, was hervorzuheben nicht verabsäumt werden darf, auch die Freunde L.'s um so lieber ihre Stimmen gegeben, als Herr Fried zugleich Präsident des Buchbrucker-Clubs „Amicitia“, und zwar von dessen Begründung an, ist. Derartige Beschüsse, wie der oben angeführte, müßten doch wenigstens der Verbandsleitung zur Kenntnisaufnahme mitgetheilt werden. (Red.)

**N. Leipzig, 31. Juli.** (Hauptversammlung.) Der in letzter Versammlung angekündigte Antrag, den Erlaß eines Vorschusses von 50 Thlrn. an Herrn

Lisofski betr., war der erste Punkt der heutigen Verhandlungen, und da der Antragsteller noch nicht angewendet, ergreift Ramm das Wort und setzt in längerer Rede das Unbegreifliche einer solchen Schenkung auseinander; er bebauert, daß die Leipziger Delegirten, soweit dieselben bei dem bezügl. Beschluß theilhaftig waren, zu dieser That hilfreiche Hand geleistet haben und verwahrt sich zum Schlusse seiner Rede gegen eine Wiederholung dertartiger Beschüsse. Hierauf wird Eichhorn das Wort erteilt, welcher im Wesentlichen der Ansicht des Vorredners ist, verschiedene Vorwürfe gegen die Verbandsleitung, sowie gegen die Delegirten des Buchdruckertages ausspricht, die Thätigkeit Lisofski's einer eingehenden Kritik unterzieht und schließlich folgenden Antrag stellt: 1) Der Leipziger Verein protestirt mit aller Entschiedenheit gegen den Beschluß des 4. deutschen Buchdruckertages, den Erlaß von 50 Thlr. Vorschuss an Herrn Lisofski betr.; 2) die Motivirung dieses Protestes dem Präsidium und Ausschuss mit dem Ersuchen zu überreichen, diesen Beschluß zu annulliren; 3) einen Aufruf an sämtliche Verbandsmitglieder ergehen zu lassen, dem Protest sich anzuschließen; 4) eine Commission von 3 Mitgliedern zu ernennen, welche mit der Ausarbeitung des Protestes und des Aufrufes betraut wird. — Dieser Antrag wird, nachdem mehre Redner für Annahme, Ramm dagegen gesprochen, mit 91 gegen 72 Stimmen angenommen. Als Commission wurden Eichhorn, Nagel und Pfar gewählt. Da zu weiteren Verhandlungen keine Lust vorhanden war, wurde ein Antrag auf Vertagung der Versammlung fast einstimmig angenommen.

\* **Schwerin, 31. Juli.** Die Mitglieder der Kranken-, Invaliden-, Sterbe-, Unterstützungs- und Witwenkasse für Buchbrucker beider Mecklenburg feierten am Sonnabend, den 18., und Sonntag, den 19. d. Mts. das 25jährige Stiftungsfest derselben. Der von dem hierzu gewählten Comité an alle Mitglieder ergangene Einladung zur Theilnahme an der Feier hatten von auswärts und zwar aus Grevesmühlen, Ludwigslust, Rostock und Wismar etwa 30 Mitglieder Folge geleistet. Am Sonnabend Abend vereinigte ein aus gefälliger Unterhaltung, Clavier-, Solo- und Quartett-Vorträgen bestehender Commercials die hiesigen Mitglieder — die auswärtigen konnten erst am folgenden Morgen eintreffen — bis gegen Mitternacht. Nach dem am Sonntag Morgen um 8, bez. um 9 Uhr erfolgten Empfang der Gäste am Bahnhofe, sowie der Verteilung der Festkarten und Programme im Vereinslocale begann um 10 Uhr eine Rundfahrt mittelst Dampfboot auf dem Schweriner See, an welcher circa 150 Personen sich theilnahmen. Angelegt wurde zuerst — nach etwa einstündiger Fahrt — auf der Schweriner Fähre, wo durch gute Bewirtung dem durch die brennenden Sonnenstrahlen verursachten Durste Genüge gesehen konnte, während einige präcis vorgetragene Quartett-Gesänge des „Typographia-Gesangvereins“ die Feststimmung erhöhten. Hierauf fuhr man nach der Insel Raminchenwerder, von welcher nach kurzem Aufenthalte um 2 Uhr die Rückkunft nach Schwerin erfolgte. Um den Gästen nach Belieben die Beschäftigung der Schenkwürdiger der Stadt und deren Umgebung zu ermöglichen, bez. etwas Ruhe zu gönnen, war bis 5 Uhr Pause. An das mit Vorträgen des Gesangvereins „Typographia“ verbundene Concert im Locale der Bürger-Resource reihte sich gegen 9 Uhr das Souper an, bei welchem der Bedeutung des Festes, der segensreichen Wirkamkeit der Unterstützungsstellen, der geistlichen Verwaltung derselben sowohl während der frühern Periode, als auch unter dem zur Zeit fungirenden Vorstande in warmen und anerkennden Worten Erwähnung geschah. An dem den Beschluß des Festes bildenden Tanze theilnahm der größere Theil der Gesellschaft recht lebhaft; man trennte sich erst, mit allseitiger sichtlichster Befriedigung über den schönen Verlauf des Festes, als mit dem Frühzuge unsere Gäste von Rostock und Wismar ihre Heimreise angetreten. — Aus der zu diesem Jubiläum herausgegebenen Festschrift entnehmen wir, daß in dem Zeitraume vom 14. Juli 1849 (dem Gründungsstage) bis ult. December 1873 1016 Mitglieder in 24 Städten aufgenommen wurden, 908 Mitglieder durch Abreise zc. wieder ausgetreten sind, mithin am 1. Januar 1874 die Mitgliederzahl 108 betrug. Das Verhältniß der Einnahme zur Ausgabe stellt sich für diesen Zeitraum also:

Unterstützungskasse	Einnahme: 1457	Thlr.
7 Sch.; Ausgabe: 1432	Thlr.	2 Sch. 6 Pf.; mithin Bestand am 1. Januar 1874: 25
Kranken- und Sterbekasse	Einnahme: 5053	Thlr. 22 Sch. 6 Pf.; Ausgabe: 4819
Thlr. 44 Sch.; Bestand am 1. Januar 1874: 293	Thlr.	26 Sch. 6 Pf.
Invaliden kasse	Einnahme: 5370	Thlr. 3 Sch. 3 Pf.; Ausgabe: 1049
Thlr. 24 Sch.; Bestand am 1. Januar 1874: 4320	Thlr.	27 Sch. 3 Pf.
Witwenkasse	Einnahme: 548	Thlr. 10 Sch. 6 Pf.; Ausgabe: 25
Thlr.; Bestand am 1. Januar 1874: 523	Thlr.	10 Sch. 6 Pf.

Total. Einnahme: 12,428 Thlr. 43 Sch. 3 Pf.; Ausgabe: 7326 Thlr. 22 Sch. 6 Pf.; mithin Bestand am 1. Januar 1874: 5102 Thlr. 20 Sch. 9 Pf.

Die Unterstützungskasse hatte in 38 Fällen, die Krankenkasse in 552 Krankheitsfällen mit 10,268 Tagen, die Sterbekasse in 16 Fällen Unterstützung zu leisten. Der günstige Stand der Invalidenkasse resultirt daher, daß fast 20 Jahre vergingen, bevor dieselbe in Anspruch genommen wurde. Das Jahr 1869 brachte den ersten Invaliden mit sich, der nach 17wöchigem Genuß seiner Pension (pro Woche 2 Thlr.) starb, das Jahr 1870 zwei, von denen der eine nur 34 Wochen seine Unterstützung genießen konnte; dieser wurde wieder ersetzt im folgenden Jahre, so daß die Kasse jetzt zwei Invaliden zu unterstützen hat. Der durchschnittliche Beitrag war bis Ende December 1873 5 Sch. (= 31 Pf. Reichsm.) pro Woche und 4 Sch. (= 25 Pf. Reichsm.) pro Quartal und Mitglied. Der eigentliche Rechtsboden — Genehmigung der Statuten durch die Behörde — fehlt unseren Kassen noch heute. Ein 1855 sowie ein später wiederholt eingereichtes Gesuch um Genehmigung der Statuten blieb erfolglos. Es fand sich die Polizeibehörde mehrmals bewogen, den Kassen und deren Mitgliedern einige Aufmerksamkeit zuzuwenden; so wurden 1852 die Kassabücher einer zeitweiligen Beschlagnahme unterworfen, aus welchem Verfahren den Kassen 16 Thlr. 26 Sch. Unkosten erwuchsen; Motive zu dieser Maßregel sind in dem Protokollbuche nicht angegeben. Ferner ist aus dem Protokolle vom 6. August 1853 zu ersehen, daß durch die Polizeibehörde am 19. Juni desselben Jahres die Kassabücher wiederholt eingefordert, sowie der damalige Vorstand am 22. Juni und 21. Juli vorgehalten wurde, wo demselben in letztem Termine „einstweilen“ die Bücher zwecks Weiterführung der Geschäfte zurückgegeben, jedoch die „Mittheilungen“, Organ des Gutenbergbundes, vorläufig zurückgehalten und er (der Vorstand) persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß alle Verbindungen nach auswärts abgebrochen werden, sowohl hinsichtlich der Correspondenz, als der Unterstützung von Blättern und anderer Vereine; ingleichen wurde bei Strafe sofortiger Arretirung verboten, das Abonnement für die „Mittheilungen“ fortan aus der Verwaltungskasse zu bezahlen. Angesichts der Maßnahmen, welche in damaliger Zeit vielfach die Fonds der Gesellen-Unterstützungskassen bedrohten, ist es erwähnenswerth, daß unsere nicht functionirten Kassen weiter nicht behelligt worden sind. Wie dieselben jederzeit ihrer edlen Bestimmung, Hilfe zu gewähren, gerecht werden konnten, auch zeitgemäße Erhöhung ihrer Leistungen eintreten ließen, so werden dieselben gewiß auch fernerhin im Stande sein, ihre humanen Verpflichtungen gegen die Mitglieder zu erfüllen. — Von der oben erwähnten, an alle Gauvorsteher und viele Unterstützungsvereine versandten Festschrift ist noch eine Anzahl Exemplare vorhanden; es mögen daher diejenigen Vorsteher, bez. Beamte von Unterstützungsvereinen, welchen kein Exemplar zugegangen sein sollte, sich dieserhalb an den Gauvorsteher W. Hamburg, Scherwin, Schloßstraße 20, wenden.

**P. Zeitg.**, 2. August. Wie bekannt, wurde die Druckerei von Fr. Richter hier für Verbandsmitglieder geschlossen: ein Colleague, Herr Gustav Bischof aus Wittweiba, reiste ab und Herr Anton Schönberg aus Sommatzsch fand es für besser, aus dem Verbanne zu scheiden; außer diesen zwei Kollegen conditionirte noch Kallenbach aus Osterfeld hier, derselbe stand zuletzt in Leipzig und wollte Verbandsmitglied sein, gab aber an, sein Buch in Leipzig gelassen zu haben; dieser Herr redet sehr übel von dem Verbanne, er braucht seine Kollegen nicht mehr — nun, wollen wir hoffen, daß solche Leute uns schließlich nicht zur Last fallen. Neu angefangen in N.'s Buchdruckerei haben: Gustav Remm aus Wittweiba, Nichtverbandsmitglied, und Mehrmann aus Weissenfels, zuletzt in Altenburg, Verbandsmitglied. Was Herr Richter selbst betrifft, so scheint derselbe kein Mittel, den Geschäftsführer der „Zeiter Buchdruckerei“ gegen die dort conditionirenden Gesellen (Verbandsmitglieder) aufzubringen; so stellte er an denselben die bestimmte Forderung, unter Androhung, es dem Chef der Druckerei zu schreiben, den derzeitigen Vorsitzenden des Ortsvereins aus dem Gesellsch. zu entlassen! Ein Insuper mit der Anfrage, warum Herr Richter den Genannten aus einem andern Geschäft verdrängen wolle, wurde sowohl von der „Sächs. Prov.-Ztg.“ wie von der „Zeiter Zeitung“ (Letztere in Richter's Verlag) zurückgewiesen. Herr Richter sandte dasselbe mit der Bemerkung zurück, es sei Klage, obwohl Zeugen vorhanden und nöthigenfalls die Thatsache eidlich erhärtet werden kann.

**Gestorben.**

In Kaufbeuren Johann Paul Herrmann, Sezer aus Wunssee bei Bayreuth, 23 Jahre alt.

In Passau der Factor der Keppler'schen Buchdruckerei, Johann Osterkon, 43 Jahre alt.

In Hochlitz am 30. Juli der Sezer Carl Lehmann, 43 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

In Triest am 28. Juli der Sezer Francesco Asquini im Alter von 67 Jahren. Am 7. September v. J. feierte derselbe sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum und arbeitete rüstig und ununterbrochen bis 3 Wochen vor seinem Hinscheiden. Ueber 25 Jahre war er Sezer der hiesigen österr. Koybdruckerei und erwarb sich während dieser Zeit nicht nur das Vertrauen seiner Vorgesetzten, sondern auch die vollste Achtung seiner Collegen.

**Quittung über Verbandsbeiträge.**

**Orbentliche Beiträge.**  
 Erzgebirge. 2. Qu. 1874: Chemnitz 7 Thlr. 9 Gr. (mit Nachzahl.), Plauen 1 Thlr. 15 1/2 Gr., Greiz mit Reichenbach 2 1/4 Gr., Annaberg 16 1/4 Gr., Grimmitzschau 10 1/2 Gr., Glauchau 13 Gr., Marienberg mit Meerane 6 1/2 Gr., Frankenberg 6 1/2 Gr. = 11 Thlr. 9 Gr.  
 Frankfurt a/M. 2. Qu. 1874: Frankfurt a/M. 21 Thlr. 7 Gr.  
 Nieberrhein. 2. Qu. 1874: Essen mit Duisburg, Gelsenkirchen, Mellinghausen, Ruhrort, Steele, Wattenscheid 7 Thlr. 23 1/4 Gr., Barmen mit Lennep, Remscheid, Barmelskirchen 4 Thlr. 28 1/2 Gr., Düsseldorf 3 Thlr. 12 1/2 Gr., Elberfeld 2 Thlr. 24 1/4 Gr., Bochum 2 Thlr. 2 Gr., Wesel mit Kaniten 1 Thlr. 24 Gr., Hagen 1 Thlr. 5 1/4 Gr., Mülheim a/R. 26 1/2 Gr., Emmerich mit Cleve 22 1/4 Gr., Grefeld 21 1/4 Gr., Fferlohn 14 1/4 Gr., Witten 14 Gr.; Nachzahlung: Mülheim a/R. 6 Thlr. 10 Gr. = 33 Thlr. 18 1/2 Gr.  
 Osterland. 2. Qu. 1874: Altenburg 11 Thlr. 11 1/4 Gr., Gera 1 Thlr. 25 1/4 Gr. = 13 Thlr. 6 1/4 Gr.  
 Ostpreußen. 2. Qu. 1874: Königsberg 6 Thlr. 14 Gr., Insterburg 1 Thlr. 13 Gr., Elst 24 Gr., Braunsberg, Lyck und Rastenburg je 12 Gr., Gumbinnen 15 Gr., Allenstein 4 Gr., Osterode 3 Gr., Dlesto 2 Gr.; Eintrittsgeld 4 Thlr. = 14 Thlr. 21 Gr.  
 Westgau. 2. Qu. 1874: Saarbrücken 1 Thlr. 15 Gr., Trier 1 Thlr. 29 1/2 Gr.; Nachzahl. für 1. Qu.: Saarlouis 3 1/4 Gr. = 3 Thlr. 17 1/4 Gr.

**Extra-Beiträge.**

Altbayern 7 Thlr. (Regensburg, 3. Qu.).  
 Dresden 100 Thlr. (3. Qu., 3. u. 4. R.).  
 Erzgebirge 80 Thlr. (2. Qu.).  
 Franken 50 Thlr. (2. Qu.) und 9 Thlr. 28 1/4 Gr. (Amberg, 3. Qu.).  
 Frankfurt a/M. 54 Thlr. 26 Gr. (2. Qu., 5. R.) und 59 Thlr. 10 Gr. (3. Qu.).  
 Leipzig 319 Thlr. 25 Gr. (2. Qu.) und Schriftgießerverein 60 Thlr. (2. Qu.).  
 Mecklenburg 50 Thlr. (3. Qu.).  
 Mittelrhein 40 Thlr. (Mainz, 3. Qu.).  
 Nieberrhein 197 Thlr. 28 Gr. (2. Qu.) und 40 Thlr. 10 Gr. (3. Qu.).  
 Niederschlesien 35 Thlr. (2. Qu.).  
 Ostpreußen 73 Thlr. (2. Qu.).  
 Pommern 70 Thlr. 18 Gr. (2. Qu.).  
 Schleswig-Holstein 76 Thlr. 26 Gr. (2. Qu.).  
 \* Die in Nr. 58/59 quittirten 80 Thlr. sind vorläufige Zahlung für 3. Qu.  
 Schwaben-Neuburg 28 Thlr. (2. Qu.).  
 Westgau 33 Thlr. 2 Gr. (2. Qu.) und 10 Thlr. (3. Qu., vorläufig).  
 Westpreußen 5 Gr. (für 3. Qu. von 1 Mitgl.).

**Verbands-Invalidenkasse.**  
 Erzgebirge. 2. Qu. 1874: Plauen 19 1/2 Gr.  
 Mittelrhein. 2. Qu. 1874: Hanau 11 Thlr.  
 Nieberrhein. 2. Qu. 1874: Essen 1 Thlr. 1 1/2 Gr., Barmen 19 1/2 Gr. = 1 Thlr. 21 Gr.  
 Westgau. 2. Qu. 1874: Saarbrücken 19 1/2 Gr.  
 Leipzig, 4. August 1874. **G. Lamm.**

**Briefkasten.**

**Börlig:** Nicht zurückgezählte Vorschüsse ziehen so gut wie Steuerreste den Ausschluß nach sich. — **S. in Dresden:** Nachdem die Angelegenheit durch den dortigen Verein erledigt, haben wir keine Veranlassung, dieselbe noch einmal zur Besprechung zu stellen. — **in Barcelona:** Unser Wissen die Firma Klein, Forst & Bohn in Johannisberg a. Rhein. — **Berlin:** Nach unserer Ansicht ist eine solche Ausnahmemaßregel unsstatthaft, zumal der Buchdrucker tag dies ausdrücklich verboten hat.  
**Eingegangen:** „Die Idee der Entwicklung.“ Eine social-philosophische Darstellung von Leopold Jacoby. Erster Theil. Berlin 1874, H. C. Olven.

**Anzeigen.**

Den Herren Buchdruckereibesitzern die ergebene Anzeige, dass mir von der **Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co.,**

die Hauptagentur für Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden und Norwegen übertragen wurde. Ich kann diese Fabrikate auf's Angelegentlichste empfehlen und bitte bei Anschaffung von Schnellpressen und Druckerel-Utensilien um geneigten Zuspruch, mit dem ergebenden Anfügen, dass gebrauchte Schnellpressen beim Bezug von neuen zum höchsten Preise angenommen werden.  
 Flensburg, Grosse Strasse No. 548.

**J. B. Meyer.**

**Zu kaufen gesucht**  
 eine Buchdruckerei mit Blattverlag, am liebsten ohne Concurrenz und in der Rheinprovinz. Offerten: „Cochener Zeitung“ zu Cochene a. d. Mosel. [504]

**Eine neue Handpresse,**  
 gekauft November 1873, 23 1/2 — 31 1/4 Zoll Kiegegröße, mit Rahme, Anschaffungspreis 350 Thlr., ist für 200 Thlr. zu verkaufen. Offerten sub P. 30 befördert die Exped. d. Bl. [473]

**Ein Redacteur**  
 für eine liberale Zeitung, am liebsten ein Buchdrucker, wird gesucht. — Offerten unter „Zeitung“ befördert die Exped. d. Bl. [474]

**Ein tüchtiger Sezer,**  
 welcher gleichzeitig die Fähigkeit nachweisen kann, die Redaction eines Blattes zu übernehmen, findet eine gute Stelle. Gehalt 5 bis 600 Thlr. jährlich. Offerten sub K. 33 befördert die Exped. d. Bl. [489]

**Ein mit dem Accidenzfach vertrauter Sezer** findet in einer Provinzialstadt Schlesiens dauernde Condition. Offerten unter A. B. 32 an die Expedition dieses Blattes. [488]

Für die neue (6.) Auflage von **Pierer's Conventions-Lexicon** suche ich einen wissenschaftlich gebildeten, wohlbiisciplinirten

**Corrector.**

Die Stellung ist eine dauernde und bei befriedigenden Leistungen eine ebenso günstige wie angenehme. Gef. Offerten (mit Nachweisen über bisherige Thätigkeit) steht entgegen **Ad. Spaarmann** in Oberhausen (Rheinpreußen). [508]

Ich suche per 1. November d. J. einen gebildeten, tüchtigen ersten

**Schriftsetzer,**

der eine mittlere Druckerei selbstständig leiten kann. Der Gesuchte muß auch Kenntniß von den Schnellpressen haben. Gehalt pro anno 360 Thlr., bei guten Leistungen 400 Thlr. [500]  
 Marienburg (Westpr.). **A. Bretschneider.**

**Ein tüchtiger Schweizerdegen**

erhält sofort gegen gutes Salair dauernde und angenehme Condition in der P. Reimann'schen Buchdruckerei in Dargun (Mecklenburg). [514]

Ein tüchtiger, erfahrener und solider

**Schweizerdegen**

findet bei einem Salair von 6 1/2 Thlr. pro Woche dauernde Condition bei **Fritz Wenske** in Fferlohn. [515]

Ein guter und solider

### Drucker oder Schweizerdegen

kann sofort dauernde Condition finden in der Buchdruckerei von Ed. Schultheiß in Wolsheim bei Straßburg im Elsaß. [511]

### Ein Maschinenmeister,

solid und auch am Kasten geübt, findet bald oder zum 22. d. M. dauernde Stellung. Gef. Offerten mit Angabe der Ansprüche erbittet [506] Paul Oertel in Königsee (Thür.).

### Ein junger Maschinenmeister,

welcher auch Seker ist, findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von (H. 41930) [503] Carl Maurer in St. Wendel.

### Ein junger Maschinenmeister,

der auch am Kasten ausbessern kann, findet dauernde Stellung bei Römer & Sienhock in Zerbst. [490]

### Einen soliden Maschinenmeister,

der am Kasten Bescheid weiß und dem an dauernder Condition gelegen, sucht zum Antritt binnen 14 Tagen [501] H. Pechall in Pilsfallen.

### Ein Drucker

für eine Schnellpresse, der auch am Kasten ausbessern kann, wird gesucht durch die Buchdruckerei von A. Meßner in Alzey. (5052) [487]

### Ein erfahrener Drucker,

welcher auch am Kasten Bescheid weiß, findet sogleich dauernde Condition in der Buchdruckerei von Herm. Danz in Stargard (Pommern). [510]

### Gesucht

ein im Accidenzfach tüchtiger Maschinenmeister. Eintritt 17. August. Salair vorläufig 8 Thlr. [502] Spangenberg & Nieschlag in Hannover.

### Gesucht

wird für das Ausland ein Graveur, der im feinen Kupferstechen Vorzügliches leistet. Nur ganz tüchtige Persönlichkeiten mögen ihre Offerten nebst Referenzangaben und Beifügung von Proben baldmöglichst unter N. N. N. 333 an die Exped. d. Bl. richten. [454]

### Ein Handgießer

### und ein Maschinengießer

finden bei guter Berechnung Condition in der v. Kerber'schen Schriftgießerei in Bern.

Anmeldungen sind nicht an G. Stammer, sondern an die Firma der Gießerei selbst zu adressiren, da Ersterer aus dem Geschäft getreten ist. [393]

### Stelle-Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter Buchdrucker, gegenwärtig als Corrector beschäftigt, sucht anderweit Stellung als solcher oder als Seker. Offerten sub Z. 35 befördert die Exped. d. Bl. [509]

Ein Seker, im Wert- und Accidenzfach, sowie im Correcturfachen bewandert, der auch schon mehrere Jahre eine mittlere Buchdruckerei leitete, sucht bis 1. September passendes Engagement. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter W. # 34 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [499]

Zwei in allen vorkommenden typographischen Arbeiten bewanderte Seker suchen zum 1. September angenehme und dauernde Condition. Gef. Adressen poste restante A. K. 19 Guben erbeten. [516]

Ein im Accidenz- u. Wertfach, sowie ein im Zeitungsfach geübter Seker suchen zum 29. August dauernde und angenehme Condition. Gef. Adressen sende man poste rest. C. S. 60 Frankfurt a/D. [516]

### Ein tüchtiger Accidenzdrucker

sucht zum sofortigen Antritt anderweitige Condition, auch kann derselbe eine Maschine versehen. Werthe Adressen sind an die Exped. d. Bl. unter K. K. 36 einzusenden. [519]

Den Herren Bewerbern um die Maschinenmeisterstelle in der Buchdr. W. Caspmann in Biel die Anzeige, daß dieselbe besetzt ist. [507]

# Tiegeldruck-Accidenz-Maschinen.

Einfachste und billigste Schnellpresse.

Ferner Druckmaschinen zum Treten und Drehen für kleinere Accidenz-Arbeiten, Cartes à la minute, Papier- und Carton-Schneidemaschinen, Foliir-, Nummerir- und Perforir-Maschinen, Copier- und anthographische Pressen, Pressen für Trocken- und Feuchtstempel mit Hebel und Balancier, Glättpressen, Couvert-Maschinen u. s. w. Nach neuester Construction von Pierron & Dehaitre in Paris. Fortschritts-Medaille.

Niederlage und Vertretung für Deutschland:

Buchdruckerei-Utensilien-Lager von

Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main.

Prospecte, Zeichnungen und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

Am 31. Juli c., Abends 11 1/2 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager unser Freund und Colleague, der Schriftseker

### Ernst Brehmer

aus Schwedt a/D., nach achtmonatlicher glücklicher Ehe, im 27. Lebensjahre.

Der Verstorbene war ein treues, bewährtes Verbandsmitglied und werden ihm die Unterzeichneten ein ehrendes Andenken bleibend bewahren.

Berlin, 4. August 1874. [513]

Die Seher der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ und des „Deutschen Reichs-Anzeigers“.

Den Marburger Kunstgenossen besten Dank für ihre gastliche Aufnahme sowie, wie auch für das massenhafte Bier am 2. und 3. August. Möge das Alphabet (wie bei G.) bald auch bei K. u. P. zu Ehren gelangen. Ah. II.

Christian Schmidt aus Cöln,

wo steht Du? Sieh Nachrich' Deinem Freunde A. Erdmann, [512] L. v. Bukowski'sche Buchdr. in Remsch. e. b.

Louis Raumann, Leipzig, fordere auf, seinen Verpflichtungen nachzuk. Herm. Krause, Stettin. [505]

### Ernst Stieß,

Schriftgießerei, Stereotypie etc.,

in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [431]

### Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebtesten Man'schen Fractur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [399]

Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

### Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Größe

auf Pariser System (Dibot), bestehend aus den gangbarsten Man'schen und Bauer'schen Brodschriften, sowie den neuesten Bier- und Titelschriften nebst Einfassungen (worunter mehre Novitäten) werden zur Ausführung in kürzester Frist übernommen, sowie jede anderweite Bestellung schnellstens und bestens effectuirt durch die

Schriftgießerei der Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Berlin, Simeonstr. 11. [265]

Erste deutsche Fabrik

für

### Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse

neu eingerichtet von

Friedrich August Lischke,

Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister).

LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4.

Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt.

Proben werden franco eingesandt. [264]

### Buchdruckerei-Einrichtungen,

Walzenmasse, Farben für Buch- und Steindruck, concentrirte Seifenlauge, Blanco-Bisten- und Abreklaranten, Stempelmarten, Fachliteratur, sowie alle in unser Fach einschlagenden Artikel können bezogen werden durch die Expedition des „Corr.“

Zur Anfertigung von

Galvanotypen und Stereotypen

empfehlen sich

Zierow & Meusch. Leipzig. [380]

Die Buchhandlung von R. Streller in Leipzig, Nürnberger Straße 42, [465]

empfiehlt sich den Herren Buchdruckereibesitzern kleinerer Städte zur Vermittelung ihres Bücherbedarfs, giebt auf Verlangen ein Commissionslager gutgewählter und gangbarer Artikel und eine Anleitung zu einem schwinghaften buchhändlerischen Geschäftsbetriebe. Diese Offerte empfiehlt sich besonders den Herren Zeitungsvorlegern, die sich durch fortgesetzte Antündigungen einen zweifellosen Erfolg sichern.

Durch die Expedition des „Corr.“ ist zu beziehen: Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgießereien. Von H. Smalian. 8. Preis 1 Thlr.

Gegen Einsendung von 7 1/2 Groschen (in Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Zittau: 1 Exemplar „Gott grüß' die Kunst!“ Zweites Reisetaschenbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 2 1/2 Gr. theurer. [248]

Berlag von Alexander Wadow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. S. Bachmann. Preis 15 Ngr.

Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Praktischer Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 1 Thlr. 5 Ngr.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Druck. Von Hermann Künzler. II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bog. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 1 Thlr. 10 Ngr. [518]

### Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Verbandskassiers ist vom 1. October ab von Neuen zu besetzen. Darauf Reflectirende wollen ihre schriftlichen Offerten bis längstens den 17. August beim Verwalter des Vereins niederlegen. Nach ungefährem Ueberschlag erfordern die Geschäfte desselben 2—3 Tage Arbeitszeit wöchentlich und ist hierfür ein Jahresgehalt von 200—250 Thlr. in Aussicht genommen.

Leipzig, 5. August 1874.

Ed. Hecht,

Vors. des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.

Sonntag, den 16. August:

Genossenschaftlicher Spaziergang

nach Entzsch (Gosensisch'schen). Abmarsch Nachmittags 1/2 Uhr von Zahn's Restauration in der Rosenthalgasse. Entrée à Person 15 Pf.